

Nachwuchs sorgt für Fragenhagel

Bürgermeisterwahl in Bad Schwalbach: Markus Oberndörfer und Angela Strabone bestreiten Podiumsdiskussion in der NAO-Schule

Von Thorsten Stötzer

BAD SCHWALBACH. Auch fürs Thema Kulinarik bleibt ein wenig Zeit bei der Podiumsdiskussion mit den beiden Bad Schwalbacher Bürgermeister-Kandidaten. „Am besten kocht die eigene Familie“, steht für Angela Strabone (CDU) nach allen Abwägungen fest. Der Imbiss „Fritti am Schmidt“ ist der Favorit von Markus Oberndörfer (SPD). Mit drei Worten beschreiben sollen sich beide außerdem. Als „ruhig, sachlich, ehrlich“ stellt sich dabei der eine vor; als „jung, dynamisch, kreativ“ die andere.

Einige der jungen Zuhörer können am Sonntag wählen

Oberndörfer und Strabone suchen in diesen letzten Tagen vor der Wahl häufig das Gespräch. Diesmal haben sie in der NAO-Schule ein großes und natürlich sehr junges Publikum vor sich. Es dürften um die 230 Schüler sein, die in der Aula sitzen. Ein Schwerpunkt liegt bei den Jahrgangsstufen 12 und 13, aber auch etliche Jüngere ab der achten Klasse sind mit dabei, erläutert der Fachbereichsleiter für Gesellschaftswissenschaften Uwe Hoffmann. Alle sollen „Politik hautnah erleben“ – und einige der versammelten Zuhörer können am Sonntag übrigens schon selbst an der Bürgermeisterwahl teilnehmen.

Die Veranstaltung soll zudem die Verbindung von Schule und Stadt stärken, hofft Hoffmann



Die Schüler moderieren, die Kandidatin und der Kandidat beantworten die Fragen bei der Podiumsdiskussion in der Aula vor rund 230 Schülern der Bad Schwalbacher NAO-Schule (von links): Markus Oberndörfer (SPD), Emil Junkermann, Lukas Uecker, Raphael Hanold und Angela Strabone (CDU).

Foto: Martin Fromme

weiterhin. Dafür haben sich sieben Mitglieder aus dem Leistungskurs Politik und Wirtschaft der Lehrerin Zibija Ahmetovic ein Konzept für die Podiumsdiskussion ausgedacht und leiten sie selbst. Mal steckt Lockeres zu Fußball und Festen im „Fragenhagel“, dann geht es wiederum um Themen aus den kommunalpolitischen Gremien. Die Atmosphäre bleibt konzentriert, selbst über den eigentlich finalen Pausengong hinaus.

Politik für Jugendliche rückt selbstverständlich in den Mittelpunkt. „Ich weiß, dass Treff-

punkte fehlen“, sagt Strabone. Sie will zudem Wettbewerbe in Kunst, Musik und Robotics organisieren und denkt nach über ein Gründungszentrum für Start-Ups. Vielleicht sitze der nächste Mark Zuckerberg oder Elon Musk ja gerade mit in der Aula. „Wir wollen den Brodelbrunnen-Platz umgestalten“, teilt Oberndörfer mit, digitale Anbindung inklusive. Es fehle ein Bolzplatz in der Kernstadt, generell „müssen wir mehr Freizeitangebote schaffen“, findet der amtierende Rathauschef beim Blick auf die Jugend.

Wünsche an einen Zauberer dürfen die Kandidierenden ebenfalls formulieren. „Ein Hallenbad“, nennt Strabone zuerst. „Ein Geldschisser“ käme Oberndörfer recht, dann könne man gleichfalls ein Hallenbad bauen. Sind die Geldfragen berührt, ist die Grundsteuer nicht fern. Nach Strabones Worten ist sie nicht die einzige städtische Einnahmemöglichkeit und dürfe keinesfalls steigen, um Bad Schwalbach nicht unattraktiver zu machen. Oberndörfer erinnert an den Status als Kurort und spricht von Kontakten zu den Kliniken,

die er über einen Runden Tisch aufgebaut habe in seiner bisherigen Amtszeit.

„Das Stadtbild könnte viel attraktiver sein“, meint Strabone, Oberndörfer erwähnt hingegen Haushaltszwänge. Beim ÖPNV würde die Herausforderin gerne Busverbindungen sehen, die „intelligenter zu organisieren“ seien. Die Aartalbahn wird nicht vergessen. „Für mich steht fest, dass die Bahn fahren wird, aber ich glaube nicht, dass ich das in meiner Amtszeit erlebe“, erklärt Oberndörfer. Mit dem Kreis und der Stadt Taunusstein will er in einer

Arbeitsgruppe über Park-and-Ride und andere Dinge beraten.

Die NAO-Schüler haben die Diskussion gut vorbereitet und dehnen sie auf Landes-, Bildungs- und Parteipolitik aus. Oberndörfer erzählt, er sei ganz bewusst in die SPD eingetreten, weil er ein „sozialer Mensch“ sein wolle. Strabone berichtet, dass sie als Quereinsteigerin selbst auf die CDU zugegangen sei, um sich zu engagieren. Bei den Fragen aus dem Publikum setzen die jungen Leute einen Schwerpunkt bei den Vereinen, vieles dreht sich um Förderungen und Kommunikation. Beide Kandidaten befürworten, das Wahlalter auf 16 Jahre zu senken. Oberndörfer ist für die alte Wehrpflicht, Strabone dagegen.

Im Saal wird abgestimmt, wer mehr überzeugt hat

Am Ende wird im Saal abgestimmt, wer stärker überzeugt hat. Oberndörfer erntet 68 Prozent Zustimmung und Strabone folglich 32 Prozent. Die Wahlbeteiligung ist niedrig, weil offenbar nicht alles technisch mit dem Abstimmen via QR-Code funktioniert oder nicht jeder Schüler ein Smartphone bei sich hat. Einen Achtungserfolg verbucht Strabone bei einer Runde zu Fragen über die Stadt, als sie letztlich 9:6 vorne liegt und zum Beispiel weiß, dass das Prädikat Kneipp-Kurort im Jahr 2014 verliehen wurde. Rabatt gibt es ebenso: Eine um fünf Euro zu niedrige Hundesteuer notieren beide auf ihre weißen Tafeln.